

Die Naturpark-Entdecker

Folge 14: Monster im Bach

„Ich Idiot!“, rief Lasse Laubfrosch, blieb wie angewurzelt stehen und schlug sich an die eigene Stirn. Seine Begleiter Henriette, Frieda, Nils, Igor und Ferdinand mussten lachen. „Endlich sieht er's ein!“, glückte Ferdinand Fischadler. „Woher die späte Einsicht?“, nutzte auch Frieda Fuchs die Steilvorlage, um Lasse ein bisschen zu ärgern. „Ich hab' meinen Spaten bei dir liegen lassen!“, erklärte Lasse und zeigte seine leeren Hände vor. „Dann kannst du ja mit den bloßen Händen graben“, schlug Igor Igel spöttisch vor. „Das kannst du doch so wundervoll.“

„Gut ist jedenfalls, dass du es jetzt schon bemerkt hast. Komm, lass uns schnell nochmal zurückgehen!“, meinte Frieda und wandte sich um. „Geht ihr ruhig schon vor!“, sagte Lasse zu den anderen und wollte Frieda folgen. „Ja, ja, damit wir die ganze Arbeit dann schon erledigt haben, wenn ihr zwei endlich nachkommt, oder wie?“, fragte Nils Nepomuk Nachtpfauenaugen, der heute etwas nützlich zu sein schien. Aber Frieda machte jeder Diskussion ein schnelles Ende: „Kannst ja auch mitkommen!“ Also ging auch Nils mit zurück zu Friedas Fuchsbau, um den vergessenen Spaten zu holen.

Die anderen drei gingen mit ihren Spaten bepackt weiter. „Hat Nils heute schlechte Laune, oder was? Er hat doch sonst eigentlich immer von uns allen den meisten Spaß daran, an unserem Patenbach zu buddeln“, wunderte sich Henriette Hase. Igor und Ferdinand zuckten nur mit den Schultern. „Hat wohl einfach nur einen schlechten Tag“, schätzte Igor. Ferdinand fragte schließlich: „War es nicht sogar seine Idee, die Patenschaft für den Bach zu übernehmen?“ „Glaub schon“, nickte Henriette. „Wenn wir erst einmal angefangen haben, wird er sich schon wieder einkriegen“, stellte Igor ganz pragmatisch fest. „Ich freu mich jedenfalls hinterher immer, was wir wieder geschafft haben.“ „Ich auch!“, freute sich Henriette und tanzte eine Runde mit ihrem Spaten im Walzerschritt um die anderen beiden herum.

Ihr Spaten war übrigens ein Geschenk von den Freunden. Das speziell für sie angefertigte Werkzeug hatte einen gepolsterten Griff und natürlich Henriettes Lieblingsfarbe: Pink! „Damit buddeln sogar Ladys gerne im Schlamm!“, hatte Henriette gesagt, als sie ihn bekommen hatte, und wiederholte es seither, so oft sich dazu eine Gelegenheit bot.

Während die drei sich ihrem Patenbach näherten, den sie seit einiger Zeit regelmäßig von Sand und den größten Strömungshindernissen wie Ästen oder ähnlichem befreiten, waren Frieda, Lasse und der nützliche Nils schon wieder bei Friedas Bau angekommen. Frieda schloss auf und ließ Lasse nur kurz hineinschlüpfen. Sie und Nils mussten nicht lange vor dem Eingang auf Lasse warten, da kam er schon wieder mit seinem Spaten in der Hand heraus. Da sie sich beeilten die anderen wieder einzuholen, lagen sie nicht weit zurück, als die Vorausgegangenen an dem Bachabschnitt ankamen, für den sie die Patenschaft und Verantwortung übernommen hatten.

So konnten Frieda, Lasse und Nils nach kurzer Zeit die erschreckten Rufe von dort hören. „Aaahh, was ist das denn?“, hörten sie Henriettes lautes Kreischen über allen Rufen heraus. Da rannten Frieda, Nils und Lasse natürlich los wie drei Blitze, um zu sehen was los war. Als sie die drei Freunde endlich vor sich am Bach stehen sahen, konnten sie zunächst nichts Ungewöhnliches erkennen. Niemand schien verletzt zu sein. Henriette war entsetzt vom Bach zurückgewichen und stand nun mit dem Rücken an einer Erle, die nah am Ufer wuchs. Ferdinand und Igor linsten vorsichtig vor sich ins Wasser. Ferdinand machte ein angeekeltes Geräusch: „Erghh!“ Und Igor stellte fest: „Was für ein Monster!“

„Wo?“, fragten Frieda, Lasse und Nils fast gleichzeitig, als sie schlitternd neben Igor und Ferdinand zum Stehen kamen. Lasse ruderte sogar noch ein bisschen mit den Armen, um nicht vornüber ins Wasser zu plumsen. Zum Glück schaffte er es direkt an der Uferkante stehen zu bleiben, sonst hätte er nämlich das „Monster“ sofort aus der Nähe kennengelernt. In Ufernähe schwamm nämlich ein großer schwarzer Kloß im Wasser! Ein Kloß mit Schwanzflosse!

„Erghh!“, machte jetzt auch Nils.

„Nicht sehr nett, die feinen Herrschaften vom Land, muss ich sagen!“, sprach der Kloß sie plötzlich an. „Außerdem ist der da“, der Kloß bewegte sich ein Stück auf Igor zu, „selbst ein ganz schöner Fettwanst!“ „Oh, das ist eine Kaulquappe!“, stellte Lasse fest. „Selbstverständlich, Herr Kollege!“ Es schien, als würde sich die beinahe handtellergroße Kaulquappe in die Brust werfen. Nur leider hatte sie die noch gar nicht. „Mit welchen Dilettanten umgibt sich der Herr Kollege denn da bloß?“ Die Kaulquappe schien ganz schön eingeschnappt. Aber wer wird auch schon gerne ein Monster genannt?

„Darf ich vorstellen?“, bemühte sich Lasse mit einem süffisanten Lächeln, den Frieden mit dem Unbekannten wiederherzustellen. „Zunächst die Damen: Dies sind meine Freundinnen Frieda Fuchs und Henriette Hase. Und die Herren hier sind Nils Nepomuk Nachtpfauenauge, Ferdinand Fischadler und Igor Igel. Ich selbst heiße Lasse, Lasse Laubfrosch.“ „Freut mich ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Laubfrosch! Zumindest Ihre Umgangsformen genügen doch immerhin dem üblichen Standard unter Froschlurchen“, flötete die fette Kaulquappe. „Nun? Was führt Ihre kleine Gemeinschaft denn in diese Gegend?“

Die Freunde waren sich ohne Worte einig, dass man das Reden besser weiterhin Lasse überlassen sollte. Also erklärte Lasse: „Wir sind gekommen, um diesen Bach ein wenig auf Vordermann zu bringen. Wir räumen schonend per Hand, also mit dem Spaten und ohne schweres Gerät, den Sand vom kiesigen Untergrund und entfernen einige größere Äste, die den Abfluss des Wassers behindern.“ „Ah, ich verstehe! Die Gewässerunterhaltungspflicht, nicht wahr? Dann sind Sie also vom zuständigen Wasser- und Bodenverband?“ „Keineswegs, mein Herr Knoblauchkröte. Wir sind Freiwillige. Wir möchten dafür sorgen, dass der Bach möglichst natürlich bleibt und trotzdem die umliegenden Flächen vom Bach nicht zu stark vernässt werden. Sie wissen ja sicherlich, dass die Besitzer darauf noch immer einen Anspruch durch das Gesetz haben.“ „Sicher, sicher, mein Herr! Das leidige Thema.“

„Und was führt Sie hierher? Wenn ich richtig informiert bin, bevorzugen Sie doch im Allgemeinen in diesem Lebensstadium die Stillgewässer und nicht die Fließgewässer?“ „Nun, ich bin zugegebenermaßen ein wenig in der Bredouille. Wie Sie schon richtig sagen, wurde ich in einem schönen, nur wenig bewirtschafteten Karpfenteich abgelacht. Nun habe ich mich augenscheinlich hierher verirrt. Würde es Ihnen etwas ausmachen, mich ein wenig den Bach aufwärts zu schieben. Meine Kräfte reichen leider nicht mehr aus, um das ganze Stück zurück zum Teich zu schwimmen. Aber vielleicht mit ein wenig Unterstützung Ihrerseits?“, erklärte die Kaulquappe. „Aber natürlich gerne“, entgegnete Lasse.

„Kann ich vielleicht helfen?“, fragte Igor höflich und trat vor. Er fand die seltsame Sprechweise, die Lasse und die Kaulquappe an den Tag legten, zwar ganz schön seltsam, aber es tat ihm inzwischen sehr leid, dass er die Kaulquappe ein Monster genannt hatte. Die Kaulquappe war nicht nachtragend und ließ sich von Igor im Wasser entgegen der Strömung bachaufwärts schieben. Lasse winkte den anderen und der ganze Trupp setzte sich in Bewegung Richtung Karpfenteichanlage, um die Kaulquappe als seltsame Eskorte zu begleiten.

Da schaltete sich Nils ein, der es einfach nicht mehr aushielt, ohne dass er seine Fragen loswerden konnte: „Hab ich vorhin richtig gehört? Knoblauchkröte?“ Weil die riesige Knoblauchkröten-Kaulquappe durch die Strömung scheinbar von den Gesprächen an Land nichts mehr mitbekam, antwortete ihm Lasse: „Ja, du kennst doch schon zum Beispiel Erdkröten, oder?“ Nils nickte. Die anderen lauschten auch gespannt, was Lasse nun wohl zu erzählen hatte. Sogar Frieda, die ja sonst eigentlich fast alles wusste, beobachtete die Kaulquappe neugierig und hörte Lasse gut zu.

„Du erinnerst dich vielleicht, dass wir die alte Erdkröte dort getroffen haben, wo der Waldbrand war. Die Erdkröte ist eine sogenannte echte Kröte. Das bedeutet zum Beispiel, dass die Haut ganz viele kleine Warzen und Knubbel hat. Aber wie die Laubfrösche leben auch Kröten zuerst als Kaulquappen im Wasser. Später wandeln sie sich komplett um. Das heißt Metamorphose und kostet ganz schön viel Kraft. Diese Knoblauchkröte wird, wenn sie schließlich Beine und Arme hat und der Schwanz sich zurückentwickelt hat, in ganz normaler Krötengröße an Land gehen.“

„Und warum ist die jetzt so extrem groß? Die ist doch ungefähr 10 cm lang!“, fragte Nils. „Die Erdkröte hat mir ja erzählt, wie sich Kröten und Frösche unterscheiden, aber das...“

„Knoblauchkröten bleiben manchmal über Winter Kaulquappen und entwickeln sich erst im

nächsten Jahr weiter zur fertigen Kröte. Da werden sie dann so ungewöhnlich groß. Es gibt aber auch normal große Kaulquappen von ihnen. Und auch der Laich ist ganz normal. Obwohl...

„Wie? Was jetzt noch?“, unterbrach in Nils. „Die Erdkröte hat gesagt, dass Frösche den Laich in mehr oder weniger großen Klumpen ins Wasser legen und dass Kröten ihn in langen Schnüren um Unterwasserpflanzen wickeln. Stimmt das etwa nicht?“ „Doch, das stimmt schon im Prinzip. Nur, dass Knoblauchkröten urtümlichere Froschlurche sind. Sie sind in allem irgendwie zwischen Kröte und Frosch. Der Laich von Knoblauchkröten wird in viel dickeren Bündeln abgelegt, 2 cm dick ungefähr. Also weder in dünnen Schnüren wie bei Kröten, noch in richtigen Ballen wie bei Fröschen.“

„Und die Haut? Ist die glatt wie bei Fröschen oder warzig wie bei Kröten?“ „Eher glatt“, berichtete Lasse.

„Warum heißt die eigentlich Knoblauchkröte?“, fragte Ferdinand dazwischen. „Haben die etwa einen fiesen Mundgeruch?“ „Wenn man sie ärgert, riechen Knoblauchkröten wirklich und wahrhaftig nach Knoblauch. Aber nicht nur aus dem Mund, sondern überhaupt. Damit wehren sie Angreifer ab. Eigentlich ganz cool, oder? Und es gibt noch eine Besonderheit an Knoblauchkröten. Sie sind die einzigen Froschlurche in Mitteleuropa mit senkrechten Schlitzen als Pupillen. Naja, fast die einzigen. Es gibt da noch die Geburtshelferkröte. Da ist's auch so.“

„Hmmm“, machte Nils nachdenklich. „Du hast ja waagerechte Schlitze als Pupillen. Und wie ist das mit dem Gehen? Kriechen Knoblauchkröten eher wie Kröten oder springen sie wie Frösche?“ „Ich weiß nicht so genau“, musste Lasse da zugeben. „Wir können ja nachher, wenn wir sie zum Teich zurückgebracht haben, mal die Kaulquappe fragen. Aber was...“

„Vorsicht!“, rief Henriette Igor zu. „Da liegt ein Ast quer im Bach. Ich glaube nicht, dass du daran vorbei kommst mit der Kaulquappe.“ „Komm, Ferdinand!“, nahm Frieda die Sache in die Hand.

„Wir räumen das schnell zur Seite, bevor Igor da ist.“ Ferdinand machte einen kleinen Fliegersatz über den Bach und Frieda rannte ein Stück voran. Gemeinsam packten sie den Ast und, indem Ferdinand mit dem einen Ende des Astes in den Krallen zurück zu Frieda flog, wuppten sie den Ast beiseite.

„Was wolltest du gerade sagen?“ fragte Frieda Lasse, als sie wieder alle zusammen hinter Igor her gingen, der immer noch geduldig die Kaulquappe langsam durch den Bach zum Teich schob. Ab und zu gab die Kaulquappe Igor ein Zeichen, wenn es ihr zu schnell oder zu langsam ging. „Ich wollte noch erzählen, dass Knoblauchkröten sehr gut graben können. Dazu haben sie an den Hinterfüßen eine verhärtete Stelle als Grabschaufel“, fuhr Lasse endlich fort. „Deshalb sagt man auch Schaufelfußkröten zu ihnen und ihren nächsten Verwandten.“

„Ich krieg das immer alles durcheinander“, sagte Henriette. „Wie geht das nochmal mit den Kaulquappen und dem Laich und dem ganzen Metamorphose-Kram?“ „Das ist doch gar nicht so kompliziert“, wunderte sich Frieda. „Frösche und Kröten legen eine ganze Menge Eier ins Wasser, die man Laich nennt. Daraus schlüpfen nach ein paar Tagen Kaulquappen.“ Jetzt fuhr Ferdinand fort: „Genau, und die fressen sich im Wasser an pflanzlichem Futter und manchmal auch an Aas solange voll, bis sie genug Speck am Leib haben für die Metamorphose.“

„Und wie geht die gleich nochmal? Was kommt zuerst, die Beine oder die Arme?“, fragte Henriette. Lasse berichtete wieder: „Zuerst bekommen die Kaulquappen hinten ein Paar Beine. Und danach geht es erst so richtig los: Die Arme entwickeln sich und auch innen drin wird alles umorganisiert. Als Kaulquappen haben die ja Kiemen, aber als Erwachsene atmen sie über die Haut und mit einer einfachen Lunge. Dazwischen muss natürlich einiges umgebaut werden.“

„Und der Schwanz bildet sich bei Froschlurchen ganz am Schluss auch noch zurück. Bei Schwanzlurchen wie Molchen dagegen bleibt der Schwanz immer da“, beendete Ferdinand die Erklärung für Henriette.

Die stellte jedoch gleich noch eine Frage: „Wenn Kaulquappen Aas fressen, machst du das etwa auch, Lasse?“ „Nein, an Land stellen Frösche und Kröten ihre Ernährung vollständig auf Insekten, Spinnen, Schnecken, Regenwürmer oder ähnliches um“, berichtete Lasse. „Ich kann ja nur Beute sehen, die sich bewegt. Aas geht also gar nicht.“

„So, wir sind da!“, sagte mit einem Mal Igor. Als sie alle aufschauten, sahen sie, dass sie schon direkt unterhalb der Karpfenteiche standen. Dort, wo der Teich durch ein Stauwehr in den Bach überfloss.

„Voll doof, dass der Bach hier nicht weiter fließen kann!“, grummelte Frieda ärgerlich vor sich hin. „Ja, schon“, sagte Ferdinand. „Aber die Teiche haben auch ihren Wert. Wo sollen sonst die ganzen Frösche und Kröten laichen und groß werden, wenn es keine Teiche und Tümpel mehr gibt?“ „Du hast ja recht“, gab Frieda zu. „Ich finde aber, jemand könnte sich mal darum kümmern, dass der Bach außen herum fließen kann. Dann kommt jeder mehr oder weniger zu seinem Recht. Der Frosch im Teich genauso wie der Fisch, der den Bach hinauf und hinunter schwimmen will.“ „Ja, aber wer soll das bezahlen?“, fragte die große Kaulquappe, die wieder aufgetaucht und dem Gespräch gefolgt war. „Tja“, machte Igor und kratzte sich grübelnd am Kinn. „Man muss nachdenken und sich mal umhören, nicht wahr?“

„Und wie kriegen wir Sie jetzt auf die andere Seite des Wehres zurück?“, fragte Ferdinand die Kaulquappe. Die antwortete: „Bitte einfach werfen, wenn's geht!“ Alle Freunde packten mit an und mit „Hau-ruck“ und „Schwupp-di-wupp“ landete die Kaulquappe mit einem recht lauten Platschen drüben im Karpfenteich. „Auf Wiedersehen, die verehrten Herrschaften!“, rief die Kaulquappe zu ihnen zurück und war schon abgetaucht und verschwunden.

„Komisch war der!“, sagte Henriette. „Und so schnell weg. Ohne Dankeschön zu sagen.“ „Naja, ich hab ihn Monster genannt und ihr wart auch zuerst nicht sonderlich nett zu ihm. Was willst du da erwarten?“, beschwichtigte Igor. „Aber ich hätte auch gerne noch gefragt, wie er eigentlich heißt.“ „Herr Knoblauchkröte! Wie sonst?“, sagte Lasse. „Ich meine doch den Vornamen“, hakte Igor nach. „Kaulquappen haben noch keinen richtigen Namen“, erzählte Lasse, der es ja wissen musste. Schließlich war er auch früher einmal eine Kaulquappe gewesen. „Höchstens eine Nummer, weil es so viele davon gibt. Ich war „Q55“. Das weiß ich noch. Erst wenn man es an Land geschafft hat, kriegt man seinen Vornamen.“

„Und wieso quatscht der so komisch?“, fragte Ferdinand etwas grob. „Auf Wiedersehen, die verehrten Herrschaften!“, äffte er die Kaulquappe nach. Lasse grinste verlegen: „Das hat auch damit zu tun. Von tausenden Kaulquappen überlebt nur ein Bruchteil und geht schließlich auch an Land. Wenn man mit diesem Wissen groß wird, braucht man das vielleicht, dass man so förmlich und höflich miteinander umgeht. Ich war auch so.“ „Du bist auch noch ganz gut in Übung, wie wir gerade gemerkt haben. Ich finde das eigentlich mal ganz schön, wenn man Herrschaft genannt wird“, sagte Henriette.

„Können wir jetzt endlich anfangen zu arbeiten?“, fragte Nils ungeduldig. „Ich freu mich doch schon den ganzen Tag darauf im Schlamm zu wühlen!“ „Ach, jetzt auf einmal!“, stellte Frieda fest. „Vorhin hattest du doch gar keinen Bock die ganze Arbeit zu erledigen, während wir Lasses Spaten holen.“ „Ich? Nie!“, empörte sich Nils, grinste aber dabei und griff nach seinem eigenen Spaten. Und ran ging es an die Arbeit! Ihr Patenbach wollte sein Kiesbett wieder freigelegt bekommen.

Quelle:

Ina Wosnitza
Naturschutz & Naturparke, Heft 228
Mitgliederzeitschrift des Vereins Naturschutzpark e.V. (VNP)
www.verein-naturschutzpark.de